

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben durch allerhöchste Entschlie-
fung vom 20. November d. J. den Rath des Stadt- und
Landrechtes in Görz, Rudolph v. Pflügl, und den Rath
des Stadt- und Landrechtes in Triest, Dr. Anton Bima,
zu Räthen des inneröstr. k. k. ländlichen Appellations-
gerichtes allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Ent-
schliefung vom 27. November d. J. den Hofrath der all-
gemeinen Hofkammer, Franz Xaver Burgermeister Ritter
v. Beerburg, zum Vice-Präsidenten dieser Hofstelle all-
ergnädigst zu ernennen geruhet.

Mit derselben allerhöchsten Entschliefung geruhten
Se. k. k. Majestät den Hof-Secretär der allgemeinen
Hofkammer, Joseph Rabda, zum Hofrath, und den Hof-
Secretär dieser Hofstelle, Moriz Fränzel, zum Regierungs-
rath bei der allgemeinen Hofkammer allergnädigst zu er-
nennen.

Se. k. k. Majestät haben Sich laut allerhöchster
Entschliefung vom 23. v. M. bewogen gefunden, den
Gouverneur von Mähren und Schlesien, Rudolph Gra-
fen von Stadion, zum Obersiburggrafen und Gubernial-
Präsidenten in Böhmen, allergnädigst zu ernennen.

Die k. k. Studien-Hofcommission hat die, am
zweiten Lemberger Gymnasium erledigte Präfectenstelle dem
Humanitäts-Lehrer am k. k. akademischen Gymnasium in
Lemberg, Joseph August Zachau, verliehen.

Römische Staaten.

Der „Oesterreichische Beobachter“ vom 27. November
meldet: Am 15. November Morgens wurde zu Rom die
Staatsconsulta eröffnet. — Ehe sich die vierundzwanzig
Abgeordneten der Hauptstadt und der Provinzen in feier-
lichem Zuge nach dem Vatican, wo sie ihre Sitzungen
halten sollen, begaben, wurden sie von Sr. Heiligkeit,
Papst Pius IX., im Pallaste des Quirinals zum Fußkuß
zugelassen. Die Deputirten standen in gleicher Anzahl, je
zwölf und zwölf, zu beiden Seiten des päpstlichen Thro-
nes. Nachdem Se. Eminenz, der Cardinal Antonelli, Prä-
sident der Staatsconsulta, im Namen sämtlicher Mit-
glieder derselben, Sr. Heiligkeit die Huldigung ihrer Un-
terthanstreue, den Dank für das von dem Landesfürsten
in sie gesetzte Vertrauen und die Versicherung, daß sie
demselben nach Kräften zu entsprechen trachten würden, dar-
gebracht hatte, richtete der heilige Vater an ihn sowohl,
als an die Mitglieder der Consulta aus dem Stegreif
eine lange Anrede, deren wesentlichen Inhalt, wie selber
von einem der Anwesenden im Gedächtniß behalten wurde,

daß „Diario di Roma“ in Folgendem mittheilt: „Er danke
ihnen für ihren guten Willen und verspreche Sich viel da-
von für das Wohl des Staates. Zur Beförderung dieses
Wohles habe Er seit dem ersten Augenblicke Seiner Er-
wählung, nach den Ihm von Gott eingegebenen Mitteln,
Alles, was in Seinen Kräften stand, gethan und sey mit
dem Beistande Gottes bereit, auch in Zukunft alles zu
thun, ohne jedoch die Souverainetät des Pontificats je
auch nur im Mindesten schmälern zu lassen; diese Souve-
rainetät habe Er von Gott und von Seinen Vorgängern
ganz und unverfehrt empfangen, und so müsse Er sie
auch, als ein Ihm heilig anvertrautes Gut, auch Seinen
Nachfolgern übertragen. Drei Millionen Unterthanen seyen
Zeuge, ganz Europa sey gleichfalls Zeuge von dem, was
Er gethan habe, um Sich diesen Unterthanen zu nähern,
um sie an Sich zu knüpfen, um ihre Bedürfnisse in der
Nähe kennen zu lernen und sie zu befriedigen. —
Hauptsächlich zu dem Endzweck, um die Bedürfnisse des
Gemeinwesens besser kennen zu lernen und dafür zu sor-
gen, habe Er sie zu einer permanenten Consulta vereinigt,
um erforderlichen Falls ihre Gutachten hierüber zu verneh-
men, und sie bei Seinen allerhöchsten Entschliefsungen,
nach Berathung mit Seinem Gewissen, mit Seinen Mini-
stern und mit dem heiligen Collegium zu berathen. — Wenn
Jemand glauben sollte, daß ihr Amt in irgend etwas
Anderm bestehe, so irre er sich gewaltig, so wie Jeder sich
irre, der in der von Ihm eingesetzten Staatsconsulta irgend
ein Gebild seiner eigenen Phantasie, oder den Samen zu
einer mit der päpstlichen Souverainetät unverträglichen
Institution sehen wollte.“

Da der heilige Vater, sagt das „Diario di Roma“
diese lehtern Worte mit einiger Lebhaftigkeit und Wärme
gesprochen hatte, hielt Er einen Augenblick inne, und fuhr
dann bald darauf mit Seiner gewöhnlichen Milde und
Sanftmuth fort: „Jene Lebhaftigkeit und jene Worte
seyen gegen keine ihrer achtbaren Personen gerichtet ge-
wesen, deren christliche und bürgerliche Tugenden, deren red-
liche Gesinnungen und gute Absichten Ihm, als Er sie
gewählt habe, wohl bekannt gewesen seyen; sie seyen auch
nicht gegen die bei Weitem größere Mehrzahl Seiner Un-
terthanen gerichtet, von deren Treue und Gehorsam Er
überzeugt sey, indem Er wisse, daß die Herzen Seiner
Unterthanen mit dem Seinigen in dem Verlangen nach
Ordnung und Eintracht vereint seyen. Es gebe aber
leider Einige, zwar nur Wenige an der Zahl, aber es
gebe solche, die, da sie nichts zu verlieren haben, die Un-
ruhen und den Aufruhr lieben, und selbst die Zugeständ-
nisse mißbrauchten. An diese seyen jene Worte gerichtet ge-

wesen, deren Bedeutung sie sich wohl einprägen sollen. In der Mitwirkung der Herren Abgeordneten sehe Er nur einen gründlichen Beistand von Personen, welche, aller Privatrückzicht sich entkleidend, sich mit Ihm durch ihre Rathschläge zur Beförderung des allgemeinen Wohls verständigen und sich durch das eitle Geschwätz unvernünftiger und unruhiger Leute nicht abhalten lassen werden, Ihm mit ihren Einsichten bei Allem, was für die Sicherheit des Thrones und die wahre Glückseligkeit der päpstlichen Unterthanen am Förderlichsten ist, hilfreiche Hand zu leisten.«

Nachdem der heil. Vater seine Anrede beendet hatte, wurden die Herren Abgeordneten der Reihe nach zum Fußfuß gelassen. Hierauf erhob Er Sich vom Thron und ertheilte ihnen den Segen mit dem Beifügen: sie sollten nun hingehen mit dem Segen des Himmels, um ihre Arbeiten zu beginnen; diese würden dann gewiß fruchtbar an guten Wirkungen und den Wünschen Seines Herzens entsprechend seyn.

Hierauf setzte sich der feierliche Zug in Bewegung nach dem Vatican; dort angelangt, verfügten sich die Abgeordneten in die St. Peterskirche, um daselbst der heil. Messe beizuwohnen, nach deren Beendigung die Herren Consultoren sich in einem der großen Säle des päpstlichen Pallastes, der für die Sitzungen der Staatsconsulta bestimmt ist, versammelten, wo sie von Sr. Eminenz, dem Cardinal-Präsidenten der Consulta, empfangen wurden, welcher die erste Sitzung mit einer angemessenen Rede eröffnete.

S c h w e i z.

Die „Basl. Ztg.“ schreibt aus Luzern: Nachrichten aus diesem Cantone sind etwas Seltenes, aber doch kommen hin und wieder einzelne herüber. So vernehmen wir, daß die Angabe von großer, dort herrschender Theuerung ganz ungegründet sey; das Brod sey nur zwei Rappen theurer, als hier in Basel. Eben so sey die Stimmung gar nicht niedergeschlagen. Die kleinen Scharmügel im Freien-Amte betrachte man dort nicht als Niederlagen; sie hätten weit mehr zur Ermuthigung der Mannschaft beigetragen, als umgekehrt. Der Hauptzweck sey Zerstörung der Schiffbrücke von Lunnen gewesen, und dieser sey freilich nicht erreicht worden; aber die Luzerner sollen sehr wenig Mannschaft, höchstens sechs Mann, verloren haben.

In der Nacht vom 20. auf den 21. November will man in der Gegend von Zofingen starkes Kanoniren in der Richtung von Hutwyl und Langenau gehört haben; man vermuthete, die Division Ochsenbein habe die Schanzen der Luzerner an der Gränze des Emmenthales angegriffen. Wie bei Freiburg, so scheint auch hier General Dufour, dessen Hauptquartier gestern in Muri gewesen sey, alle Nachrichten von den Bewegungen seiner Truppen vollständig zurückzuhalten.

Ein Brief aus der Gegend des Hallwiler Sees vom 21. November berichtet, es sey in der Nacht vom Sam-

stag auf den Sonntag bis gegen 12 Uhr in der Richtung nach Zug und nach Sursee eine starke Kanonade gehört, und im Innern des Cantons Luzern sey überall Sturm geläutet worden; man vermuthete daher einen von zwei Seiten her erfolgten Angriff auf Luzern. Der Lärm zog sich zuletzt ganz gegen den Canton Luzern hin; das Militär der Umgegend verhielt sich aber ruhig.

Das „Tägliche Bulletin“ meldet aus Zug: In den letzten Tagen wurde von den Schwyzern und Urnern nun auch noch die Reußbrücke bei Eins zerstört. Diese schöne Brücke wurde von dem Canton Zug vor wenigen Jahren neu hergestellt, und soll über 30.000 fl. gekostet haben. Nunmehr sind alle Brücken zerstört, welche den Canton Zug mit Zürich und Aargau verbinden.

Berichte vom 22. November melden: Schon gestern war das Gerücht verbreitet, daß Zug sich vom Sonderbund losgesagt habe. Nach heute eingelaufenen Nachrichten, die officieller Art sind, kann an diesem Ereignisse nicht mehr gezweifelt werden; denn Thatsache ist es, daß Zug Abgeordnete in das eidgenössische Haupt-Quartier schickte, und dieselben gestern mit Hrn. Dufour eine Uebereinkunft abschlossen, gemäß welcher dieser Canton sich förmlich vom Sonderbund abtrennt.

Ein Extra-Bulletin zur „Neuen Züricher Zeitung“ vom 22. November enthält Folgendes: „Zürich den 22. Nov., Abends halb 5 Uhr. So eben geht die zuverlässige Nachricht ein, daß der Canton Zug freiwillig vom Sonderbunde, auf die von Sr. Exc. dem eidgenössischen General Dufour gestellten Bedingungen, zurückgetreten sey.

Zürich, den 20. November. Der Winter kündigt sich rauh an. Die Schweizer Soldaten haben jetzt ungeheuer zu leiden, denn viele davon befinden sich auf ansehnlichen Bergen, z. B. auf dem Hirzel, über 1000 Fuß über dem Züricher See, auf dem Albis (beide Posten an der Zuger Gränze), auf dem Lindenberg an der Luzerner Gränze, auf den Bergen des Emmenthales etc. Die Operationen gegen Luzern beginnen. — Hr. v. Maillartboz, nachdem er am 14. November den Schutz eines waadtländischen Officiers angerufen und von diesem in sein Zimmer aufgenommen worden war, hatte Abends (da er kein Gefangener war) die Stadt verlassen und sich nach Neuenburg begeben.

Die ganze jetzt aufgestellte Truppenmacht unter den Befehlen des eidgenössischen Ober-Commandanten besteht aus 102 Bataillonen Infanterie, 45 Compagnien Scharfschützen, 27 Compagnien Cavallerie, 53 Compagnien Artillerie und 6 Compagnien Sappeurs nebst 280 Stück Geschützen. In Allem 94.000 Mann.

Ein Extrabulletin der „Neuen Züricher Zeitung“ vom 24. November Nachmittags 3 Uhr meldet: „So eben trifft die sichere Kunde ein, daß Luzern einen Parlamentär an den General Dufour abgesandt hat, welcher diesen Morgen Früh bei demselben eintraf. Derselbe suchte um 48 Stunden Waffenstillstand nach. Ob dieser Waffenstillstand zugestanden wurde, ist ungewiß; sicher dagegen ist,

daß die Division Smür bereits vor Luzern steht und gefangene Landstürmer sagen aus, daß der Landsturm im Canton Luzern entlassen und Berner Truppen heute Früh die Stadt Luzern besetzt haben.“

Ueber die Einnahme von Airolo, im Canton Tessin, enthält die „Zeitung der katholischen Schweiz“ folgendes Bulletin vom 18. November: „Bureau des Generalstabs. Die Urschweiz zählt in ihrer Heldengeschichte einen Tag mehr. — Den 17. Morgens mit Tagesanbruch stand auf der Höhe des Gotthards unter den Waffen eine Colonne von 2000 Mann, größtentheils Urner. Nach der Väter schöner Weise wurde auf den Knien der Gott der Heerschaaren um Sieg angefleht, und nachdem unter freiem Himmel das Messopfer beendet war, drangen unter lautem Jubel drei Colonnen gegen das in Airolo stehende tessinische Armeecorps vor. — Oberstlieutenant B. Müller und Hauptmann Huonder führten den linken Flügel über die Sella nach Maderano; Major Sauch und Alois Müller den rechten gegen das Ronca-Thal; Genie Oberstlieutenant Em. Müller marschirte an der Spitze des Centrums gegen Airolo. — Dieser Ort war durch 2500 Mann Infanterie, 350 Scharfschützen und ein halbe Batterie feindlicher Truppen unter persönlichem Commando des Divisions-Obersten Luvini besetzt. — Der Kampf dauerte bis zur anbrechenden Nacht und endete mit regelloser Flucht der Feinde, welche auf dem Schlachtfelde viele Tode, Verwundete, mehrere hundert Gewehre, Tornister u. u. zurückließen. — Die ganze Correspondenz des feindlichen Führers, sein Hut und Degen fielen in die Hände der Sieger. Er selbst, sein Generalstab und die Artillerie entgingen nur durch Zufall der Gefangenschaft, indem die Colonne des linken Flügels im Schneegestöber den Weg verfehlte und um einige Minuten zu spät auf der Rückzugslinie des Feindes eintraf. — Unsere Truppen übernachteten in Airolo, Valle und Maderano. — Gottes Schutz war augenscheinlich mit uns. Nach den im Hauptquartier eingekommenen Berichten zählen wir bloß 8 bis 10 meist leicht Verwundete. — Gott erhalte das Vaterland!“

Preußen.

Berlin. Hier geht der Stadtrath mit dem Plane um, an verschiedenen Orten der Stadt ärztliche Nachtwachen zu errichten, um bei außergewöhnlichen Fällen augenblickliche Hilfe zu gewähren. Diese Maßregel ist durch den Umstand hervorgerufen, daß mancher Arzt den Besuch zur Nachtzeit bei ärmeren Leuten verweigert, oder besser, sich verläugnen läßt; denn nach einem preuß. Medicinalgesetz darf eigentlich der Arzt zu keiner Zeit einem Kranken, wer er auch sey, seine ärztliche Hilfe entziehen. Außer den ärztlichen Nachtwachen wären auch Tagwachtposten gar nicht unpractisch, denn am Tage sind gewisse Aerzte zu gewissen Stunden eben so wenig zu haben, als des Nachts.

Belgien.

Brüssel, 24. November. Ueber die Entdeckung der Mörder der Dlle. Evenepoel und ihrer beiden Dienstkoten

bringt die „Independance“ folgende Angaben: „Endlich hat die Justiz die Urheber des vor dritthalb Monaten an Dlle. Evenepoel und ihren beiden Dienstmädchen begangenen gräulichen Mordmordes entdeckt. Man verdankte diese Entdeckung der Indiscretion eines in diesem Augenblicke in den Petits-Carmes befindlichen Gefangenen, dem einige Zeit vor dem Morde von einem der beiden Angeklagten sträfliche Anträge gemacht worden. Auf die Angaben dieses Menschen hin hat die Justiz vor einigen Tagen die Verhaftung der muthmaßlichen Urheber des Mordmordes vornehmen lassen, und nach einem Verhör, das volle fünf Stunden gedauert, hat das eine der beiden verhafteten Individuen sein Verbrechen vollständig gestanden. Dieser Mensch bewohnte in Brüssel, in der Underlecht'schen Vorstadt, ein der Dlle. Evenepoel gehöriges Haus und war mit der Zahlung seines letzten Miethtermins im Rückstand. Er sprach mit seinem Mitschuldigen von seiner Verlegenheit, und da stößte ihm dieser, wie er aussagt, den ersten Gedanken des Verbrechens ein. Sie verabredeten, sich am Abend des 2. September zusammen zu Dlle. Evenepoel zu begeben, der Miether solle zuerst ins Haus gehen und Dlle. Evenepoel um 2 bis 3 Tage Aufschub Behufs Zahlung seiner Miethe ersuchen; 5 Minuten hernach würde alsdann sein Helfershelfer klingeln und Eintritt zu erhalten suchen; wären sie alsdann beide im Haus, dann wollten sie ihr Verbrechen vollziehen. Dieser Plan gelang ihnen: der Miether fand zuerst Eintritt, setzte Dlle. Evenepoel seine Bitte auseinander und erhielt dieselbe bewilligt, so daß er sich schon zum Fortgehen anschickte, da er nicht den Muth hatte, seinen Genossen abzuwarten. Aber gerade als er im Vorhof war, ertönte die Klingel, sein Genosse trat ein, und er wandte sich nun um, trat mit ihm zusammen in das Zimmer der Dlle. Evenepoel. Diese fragte, weshalb er zurückkehre, und er antwortete: „Wir kommen, Dich auf der Stelle zu bezahlen.“ Sofort schlug nun einer der beiden Angeklagten mit einem eisernen Instrument Dlle. Evenepoel so gewaltig auf den Kopf, daß sie sofort blutend zusammensank. Der Andere zog hierauf ein Dolchmesser heraus und schnitt ihr die Gurgel ab. Während dieser Zeit stieg der Erste in das von den beiden Dienstmädchen bewohnte Zimmer und schlug eine nach der anderen zu Boden. Da aber die eine noch ein Lebenszeichen von sich gab, so schnitt der indeß herbeigekommene Andere mit einem Messer beiden die Kehlen ab. Hierauf plünderten sie das Haus von allem Kostbaren: einen Theil des Geplünderten verkauften sie, das Uebrige ist in dem Hofe eines Hauses in Brügge vergraben, wohin sich die Justiz gestern mit dem eingeständigen Mörder begeben, um die Sache auszugraben. Der andere Mörder läugnet bisher alles das, was der eine gestanden.“

Spanien.

Madrid, den 16. November. Die Deputirtenkammer hat gestern mit 135 Stimmen unter 179 Votirenden Hrn. Mon zum Präsidenten gewählt.

Der Redacteur des „Clamor publico“ ist wegen eines Artikels über den Verkauf des Hauses des Marschalls Narvaez verhaftet worden.

Großbritannien und Irland.

London, 22. November. Die Minister begaben sich heute Früh mit einem besonderen Eisenbahnzuge nach Windsor, wo in der auf heute angesetzten Sitzung des geheimen Raths unter dem Vorsitze der Königin der Thronrede für die Eröffnung der Verhandlungen des bereits versammelten Parlaments die königliche Bestätigung ertheilt werden soll. — Lord John Russell war schon gestern nach Windsor abgegangen.

Die Mordthaten und andere Gräueltaten nehmen in Irland überhand; besonders sind die Agenten der Grundbesitzer die Opfer derselben; so erst vor einigen Tagen Hr. Ralph Hill, unweit Limerick. Dem reichen Pächter Dillon, einem Katholiken, ist der Kopf gespalten worden.

Osmanisches Reich.

Wie bereits gemeldet, brach Ende September die große, seit mehreren Wochen in Damascus lagernde Karawane unter den üblichen Feierlichkeiten nach Mekka auf. Sie besteht diesmal vorzugsweise aus Persern, deren 3000 um die mitpilgernde Königin Mutter sich geschaart haben. Dem Zuge ist, in Betracht der vornehmen Wallfahrer, Bahri-Pascha als Emir-Hadschi (Zugführer) beigegeben. Bis nach Mezri begleitete ihn auch der General-Gouverneur Safeti-Pascha und der Serasker Namik, von wo jener am 9. October wieder nach Damascus zurückkehrte, während dieser den Weg nach Jerusalem einschlug. Der Zug wird in der Wüste wohl einen harten Strauß mit den Beduinen zu bestehen haben. Einige Stämme nämlich, welchen im vorigen Jahre, weil sie den Tribut zu zahlen verweigerten, ihr Vieh abgepfändet und verkauft wurde, vereinigten sich zu einem Nachekampf unter der Anführung eines bis dahin in Homs gefangen gehaltenen, später entflohenen Scheiks Hamud-Nasser. Nachdem sie nun in den südlichen Districten viele Flecken und Dörfer geplündert, überall das Saat Korn geraubt und die Heerden weggetrieben, zogen sie gegen Norden, wo sie den Ort Homs ganz umstellten und ihm jede Zufuhr abschnitten. Der Pascha beabsichtigt, gegen diese undisciplinirten Haufen einen Streifzug zu unternehmen, der jedoch bei der täglich wachsenden Stärke der heutesüchtigen Horde einen zweifelhaften Erfolg verspricht.

Ein deutscher Gelehrter befindet sich im Augenblick in dortiger Gegend, Professor von Schwarzenbach aus Zürich, welcher mit österreichischem Paß auf einer naturwissenschaftlichen Reise nach dem Orient begriffen und durch einen großherrslichen Ferman in üblicher Weise allen Civil- und Militär-Behörden des Reiches bestens empfohlen ist. Er beabsichtigte, mit den drei ihn begleitenden Eleven der medicinischen Schule von Galata Serai (zwei Christen und einem Muselmanne), den Weg nach Homs und Pal-

myra einzuschlagen, wovon ihm jedoch Safeti Pascha bei der gegenwärtigen Unsicherheit der Wege abrieth. Eine Woche später kam auch der ungarische Graf Mailáth nebst seinem Secretär, Herrn Robert Mayer, in Damascus an, um nach zweitägigem Verweilen den Weg nach Babel und Beirut zu nehmen und sich von da nach Alexandrien einzuschiffen.

Das „Journal de Constantinople“ meldet aus der türkischen Hauptstadt unterm 16. November:

Bekanntlich hatte der Großherr Se. Exc., den Botschafter bei der h. Pforte am kaiserl. österr. Hofe, Schekib Effendi, beauftragt, sich nach Rom zu verfügen, um Sr. Heiligkeit, Papst Pius IX., zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. Der Papst will nun dem Sultan seine Erkenntlichkeit dafür bezeigen und ihm einen Beweis des Werthes geben, welchen er auf die Erhaltung seines guten Einvernehmens mit der Pforte legt. Es wird nämlich angezeigt, daß der zum Patriarchen von Jerusalem so eben ernannte Monsignor Balenza den Befehl erhalten, sich in Begleitung des ehemaligen päpstlichen Geschäftsträgers im Haag, Herrn Ferrieri, nach Constantinopel zu begeben, um dem Sultan zu danken, und ihm die Gefinnungen auszudrücken, von denen der Papst gegen den Großherrn befeelt ist. Nach Beendigung seiner Mission wird Hr. Balenza den ihm verliehenen Posten eines Patriarchen in Jerusalem in Besitz nehmen.

China.

Nach Berichten aus China vom 28. September meldet das „Journal des Debats“, daß die beiden Kriegsschiffe, welche die französische Schiffsstation in jenen Meeren bildeten, die Fregatte „Gloire“ von 50 Kanonen, geführt vom Capitän Papierre, und die Corvette „Victorieuse“ von 20 Kanonen, am 10. August auf einer Fahrt nach dem nördlichen China bei der Halbinsel Corea inmitten einer Inselgruppe an einer Sandbank gescheitert und gänzlich zu Grunde gegangen sind. Von den 600 Menschen, welche sich auf denselben befanden, haben jedoch nur zwei den Tod in den Wellen gefunden; die Uebrigen retteten sich auf eine kleine Insel. Auch Lebensmittel für zwei Monate, so wie die Waffen und die Munition, wurden geborgen. Das schwere Geschütz aber ging mit den Schiffen verloren, deren Rettung ganz unmöglich war. An der Stelle, wo die Schiffe gescheitert, gab die auf der Fahrt des Lord Amherst von den Engländern aufgenommene Seekarte 72 bis 84 Fuß Tiefe an, man fand aber nur eine Tiefe von 4 bis 5 Fuß, und die Sandbank war durch kein Phänomen zu bemerken gewesen. Die Schaluppe der „Gloire“ wurde darauf nach Shanghai abgeschickt, von wo die englische Corvette „Dadalus“ von 20 Kanonen herbeieilte und die eine Hälfte der Gescheiterten am 26. September nach Hongkong brachte. Die andere Hälfte wurde von der englischen Corvette „Childers“ und der Brigg „Esvielle“ nach Shanghai gebracht, um von da nach Macao geführt zu werden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 30. November 1847.

		Mittelpreis.
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in EM.)		105 1/4
detto detto " 4 " "		93 1/2
detto detto " 3 " "		65 1/2
detto detto " 1 " "		21 3/4
Darl. mit Berl. v. J. 1834 für 500 fl. (in EM.)		785
detto detto " 1839 für 250 fl.		301 1/4
Obligaat der allgem. und ungar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anleihen	zu 3 pCt. " 2 1/2 " 2 " 1 3/4	64 3/4 — — —
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und Triest	zu 5 pCt. " 2 1/2 " 2 " 1 3/4	— 54 1/2 — —
v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und Triest	zu 5 pCt. " 2 1/2 " 2 " 1 3/4	— — — —

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 1. December 1847:

12. 56. 33. 15. 58.

Die nächste Ziehung in Graz wird am

15. December 1847 gehalten werden.

In Wien am 1. December 1847:

25. 48. 30. 17. 7.

Die nächste Ziehung wird am 15. December 1847 in Wien gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 29. November.

Hr. Gustav Heimann, Handelsmann, nach Wien. — Hr. Ambrosio Arimondo, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Fürst Valentin Schachowsky, k. russ. Collegien-Rath, sammt Gemahlin, Fürstin Sophie, von Wien nach Rom. — Hr. Stephan Jiz, Handelsmann, von Graz nach Triest. — Hr. Joseph Strzelba, Hausbesitzer, nach Triest. — Hr. Johann Winkler, Handlungs-buchhalter, nach Klagenfurt.

Den 30. Frau Baronin v. Werklein, k. k. Obersteins-Gemahlin, von Görz nach Wien. — Hr. Sylvester Pegam, Subsidar, nach Wien. — Frau Helena v. Dragani, Erziehlerin, von Triest nach Wien. — Hr. Rudolph Locker, Handelsmann, von Kramburg nach Triest. — Hr. Jarešlaw Graf zu Sternberg, k. k. Kämmerer, von Wien nach Venedig.

Den 1. December. Hr. Ritter v. Koscielski, Besitzer, — u. Hr. Boleslaus v. Potocki, Gutsbesitzerssohn; beide von Wien nach Genf. — Hr. William Manning, brit. Edelmann, von Wien nach Triest. — Hr. Franz Dubbane, Besitzer, von Graz nach Triest.

Den 2. Hr. Carl Henneburg, Kaufmann; — Hr. Franz Ritter v. Zernfeld, k. k. Subermairath, — u. Hr. Joseph Edler v. Derfich, k. k. Subermairath

(3. Laib. Zeit. Nr. 145 v. 4. December 1847.)

und Protomedicus; alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Trautmann, Handelsmann, sammt Gemahlin und Sohn, nach Braunau. — Hr. Heinrich v. Olschewsky, k. preuß. Second-Lieutenant, von Triest nach Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 24. November 1847.

Maria Kinar, Verzehrungssteuer-Aufsichtersweib, alt 33 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungenlähmung. — Johann Kupnik, Eisenbahnarbeiter, alt 33 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an den Folgen zufällig erlittener Verletzungen, und wurde gerichtlich beschaut. — Dem Michael Kapler, Tagelöhner, sein Weib Margaretha, alt 45 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 78, am Typhus.

Den 25. Maria Karun, Institutsarme, alt 70 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 8, an der Entkräftung. — Maria Hafner, Institutsarme, alt 66 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, am Zehrfieber.

Den 26. Dem Martin Verhouz, Gluckshuster, sein Kind Katharina, alt 2 Jahre, in der Carlstädter-Vorstadt Nr. 8, am Zehrfieber. Dem Hrn. Franz Struckel, Schlossermeister, seine Tochter Theresia, alt 26 Jahre, in der Stadt Nr. 73, an der Auszehrung.

Den 27. Der N. N. ihr Kind Adolph, alt 2 1/2 Jahr, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 32, am Keuchhusten. — Der Frau Katharina Teray, pens. k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Offizialen-Witwe, ihr Sohn Franz Kay, Buchdrucker-Lehrling, alt 19 Jahre, in der Stadt Nr. 105, an der Auszehrung.

Den 28. Giovanni Prade, Eisenbahnarbeiter, alt 47 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Gehirn-Lähmung.

Den 29. Herr Joseph Schaffer, bürgerl. Uhrmachermeister, alt 70 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 45, am Blutschlagfluß.

Den 30. Dem Anton Gorak, Tagelöhner, sein Kind Anton, alt 2 Monate, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 12, an Fraisen. — Dem Joseph Weslay, Zimmermann, sein Weib Theresia, alt 49 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 149, an der Luftröhrenschwinducht. — Dem Johann Jeseňko, Tagelöhner, sein Kind Mathias, alt 2 Jahre, in der Spinau-Vorstadt Nr. 80, am Zehrfieber.

Den 1. December. Andreas Makouš, Sträfling, alt 19 Jahre, im Inquisitionshause Nr. 82, an der Tuberculose.

Den 2. Dem Herrn Wenzel Feichtinger, k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltungs-Concipisten und Hausinhaber, sein Kind Hugo, alt 2 Jahre und 9 Monate, in der Stadt Nr. 38, an Fraisen.

Anmerkung. Im Monate November 1847 sind 48 Personen gestorben.

Berichtigung. In dem Verzeichnisse der Verstorbenen vom 30. October d. J. ist zu lesen, statt: Joseph Wrege, Institutsarme, — Josepha Wrege, Institutsarme.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 2067. (2)

Brückenmauth-Verpachtung.

Von Seite des gefertigten Gutes wird am 9. December 1847, früh 9 Uhr, in dessen Verwaltungskanzlei der Mauthbezug an der Feistritzbrücke zu Förschach bei Lustthal im öffentlichen Picitationswege, auf die Dauer eines Jahres, in den ferneren Pacht ausgelassen, wozu die Pachtlustigen zu erscheinen eingeladen werden, welche zugleich die Pachtbedingnisse von heute an bis zum 9. December l. J. früh in der Amtskanzlei des Verwaltungsamtes am Gute Lustthal täglich einsehen können.

Verwaltungsamt der Güter zu Lustthal am 28. November 1847.

3. 2066. (2)

Verlautbarung.

Am 9. December 1847 und den folgenden Tag werden in dem Hause Nr. 150, im 2. Stocke,

auf dem alten Markte verschiedene polirte Möbel, als: ein Fortepiano von 6 $\frac{1}{2}$ Octaven, Bettstätte, zwei Schreibtische, Chiffonieres, Bücher-, Schublad-, und Kleiderkästen, Gestell für Silber, gepolsterte Sopha's und Ruhebetten, Spiegel, englisches Tischgeschirr, Tische, verschiedenes Haus- und Küchengeräthe, Kleidungsstücke und andere Kleinigkeiten gegen gleich bare Bezahlung im Picitationswege veräußert. Hierzn werden Kauflustige zum zahlreichen Erscheinen eingeladen.

Laibach am 30. November 1847.

3. 2078. (1)

Im Hause Nr. 287 am Jahrmarktplatz sind einige Monatszimmer zu vermienhen.

Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

3. 2072. (1)

Passende Geschenke für die Handelsbeslissenen!

Bei **Johann Giontini** in Laibach sind folgende, anerkannt gute Werke von Fr. Noback zu haben:

Der Handelslehrling.

Sein Beruf, seine Stellung, seine Bildung.

Ein Geschenk für die Zöglinge des Handels und diejenigen, welche sich diesem Stande widmen wollen. — Preis elegant gebunden, 2 fl. 15 kr

Der Commis

in den verschiedenen Kreisen seines Wirkens,

als Buchhalter, Cassier, Correspondent, Lagerdiener, Reisender, Disponent und im Kleinverkehr.

Seine Stellung und seine Aussichten.

Preis, elegant gebunden, 2 fl. 15 kr.

 Mit Recht sind diese beiden Bücher zu Geschenken anzuempfehlen, sowohl der innere Werth, als die neue hübsche Ausstattung machen sie dazu vorzugsweise geeignet.

Pränumerations - Einladung

auf die

LAIBACHER ZEITUNG

und die mit derselben vereinigte belletristische Zeitschrift

Illyrisches Blatt.

Das Jahr schreitet allmählig seinem Ende zu, und mit ihm auch die Jahrgänge der **„Laibacher Zeitung“** und des **„Illyrischen Blattes.“** Der Verleger tritt nun, den P. T. Abnehmern und Freunden dieser beiden Blätter besonders für die in diesem Jahre sich sehr gesteigerte Theilnahme verbindlichst dankend, am Schlusse des zweiten Semesters mit der freundlichen Einladung vor das verehrte Lesepublikum, die bewiesene lebhafteste Theilnahme für diese Provinzblätter durch gefällige Erneuerung der Pränumeration oder durch neuen Eintritt in dieselbe noch fernerhin bethätigen zu wollen.

Daß sowohl die **„Laibacher Zeitung,“** als politisches Blatt der Provinz, wie auch das **„Illyrische Blatt,“** als belletristische Zeitschrift, im laufenden Jahre allen Anforderungen entsprachen, die man billigerweise an Provinzialblätter stellen kann, davon haben sich die Lesefreunde selbst überzeugt, und ihr Urtheil ist es, welches wir hier niederschreiben, das sich schon durch den steigenden Absatz der Blätter, diesen vollgültigen Bürgen, dieses ehrende Zeugniß der Anerkennung, erweist. Für das bisher Geleistete reden uns die eben zu Ende gehenden Jahrgänge das kräftigste Wort, und daß wir im neuen Semester nicht zurückbleiben, sondern so viel als möglich in Bezug des zu Bietenden vorwärts zu schreiten uns bestreben werden, brauchen wir wohl nicht durch marktschreierische Demonstrationen zu erläutern.

Die **„Laibacher Zeitung“** hat die Aufgabe, den Lesern, besonders auf dem Lande, alle politischen Zeitungen, welchen Namen sie auch immer haben mögen, dadurch entbehrlich zu machen, daß sie die gesammten bedeutenden politischen Neuigkeiten und Zeitfragen des Universums in zweckmäßigen, für ihren Raum berechneten Excerpten aus den besten politischen Zeitungen des In- und Auslandes enthält, welche sie möglichst schnell bringt, und daß sie überdieß die Erbländer des Kaiserstaates besonders berücksichtigt, ohne die wichtigsten Angelegenheiten der übrigen Welt außer Acht zu lassen. Dieser Aufgabe wird die **„Laibacher Zeitung“** auch in der Folge nach allen Kräften entsprechen.

Das **„Illyrische Blatt,“** seit zwei Jahren vermehrt, und in neuer Folge als eine förmliche Zeitschrift für Vaterland, Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben erscheinend, hat sich unter den Provinzialblättern bereits Geltung zu erwerben gewußt, und wird auch künftig vor Allem den Interessen Krain's besonders gewidmet seyn, übrigens aber allen Anforderungen Genüge zu leisten suchen, die man an dasselbe stellen kann. Interessante Aufsätze, das Vaterland betreffend, historischen und topographischen Inhaltes, gewählte, gut geschriebene Novellen, anziehende Gedichte, Besprechungen von Kunst- und literarischen Erscheinungen, eine Fülle von unterhaltenden Neuigkeiten und witzigen Einfällen u. u. u., sollen, wie bisher, den Inhalt des **„Illyrischen Blattes“** ausmachen. — Ueberhaupt wird der thätige Redacteur unablässig bestrebt seyn, den Wünschen der Leser

und Freunde beider Blätter auf alle mögliche Art zuvorzukommen und zu genügen, was er nicht nur durch eine entsprechende Leitung des Redaktionsgeschäftes, sondern auch durch fleißigen Beitrag von Aufsätzen seiner Feder bestens bethätigen wird.

Die Erneuerung der Pränumeration wolle gefälligst schnell, und ja noch **im Laufe dieses Monats** veranstaltet werden, weil man sich sonst in die unangenehme Lage versetzt sehen würde, später eintretenden Pränumeranten **keinen Nachtrag** leisten zu können, indem die Auflage der Zeitung nur nach der Anzahl der gemachten Bestellungen bemessen wird.

Um ferner alle Irrungen zu vermeiden, wird erklärt, daß **kein Blatt** ohne wirklich vorausgeleisteten halb- oder ganzjährigen Pränumerationsbetrag verabsolgt wird.

Die „**Laibacher Zeitung**“ sammt dem „**Illyrischen Blatte**“, welche ohne dasselbe nicht ausgegeben wird, und den sämtlichen Beilagen, kostet:

Ganzjährig im Comptoir . . .	9 fl. — kr.		halbjährig im Comptoir mit	
halbjährig „ detto . . .	4 „ 30 „		Kreuzband	5 fl. — kr.
ganzjährig „ detto mit			ganzjährig mit der Post porto-	
Kreuzband	10 „ — „		frei und unter Couvert	12 „ — „
			halbjährig detto detto	6 — „

Die Pränumeration für das „**Illyrische Blatt**“, welches, wie bisher, auch ferner auf Verlangen besonders, d. i. ohne Beilagen, wöchentlich **2 Mal** verabsolgt wird, beträgt:

Im Comptoir ganzjährig . . .	3 fl. — kr.		mit Kreuzband halbjährig . .	1 fl. 45 kr.
detto halbjährig . . .	1 „ 30 „		mit der Post ganzjährig . .	4 „ — „
mit Kreuzband ganzjährig . .	3 „ 30 „		detto halbjährig . .	2 „ — „

Die löbl. k. k. Postämter werden ersucht, sich mit ihren Bestellungen, unter portofreier Einsendung der Pränumerationsbeträge, entweder an die hiesige löbl. k. k. Ober-Postamts-Zeitungsexpedition, oder unmittelbar an den Verleger dieser Zeitung wenden zu wollen.

Jene P. T. Herren Abonnenten, welche die Zeitung in's Haus zugestellt haben wollen, zahlen dafür halbjährig **20 kr.**

 Briefe an die Redaction oder den Verlag werden frankirt erbeten, was man nicht übersehen wolle.

Ueber die gemachte Pränumeration wird jederzeit ein Pränumerationschein verabsolgt, welcher gefälligst aufbewahrt werden wolle.

Laibach im December 1847.

**Der Verlag der Laibacher Zeitung und
des Illyrischen Blattes.**